

der Verband von den Vertretern des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der Stadt und des Coblenzer Museumsvereins begrüßt. Am 17. April vormittags erstattete der Vorsitzende Bericht über die Forschungen, die von den Verbandsmitgliedern im Berichtsjahr unternommen wurden. Es sprachen: Prof. Dr. S. Loeschcke-Trier über die Ergebnisse der Grabungen an dem Tempelbezirk an der Rampenstraße in Trier, Dr. Fremersdorf-Köln über schöne Neufunde römischer Zeit in Köln, Dr. Richter-Gießen über die von ihm ausgegrabene paläolithische Siedlung bei Treis an der Lumda. Der für den Nachmittag angesetzte Ausflug in die nähere Umgebung von Coblenz fiel wegen schlechten Wetters aus, und es wurden die Vorträge fortgesetzt. Es sprachen: Prof. Dr. G. Behrens-Mainz über die Hallstattzeit Rhein Hessens, Prof. Dr. Steiner-Trier über römische Wandmalerei in Trier und Prof. Dr. E. Krüger-Trier über das römische Aachen und seine Bärin. Petri-Kreuznach zeigte Lichtbilder nach ausgezeichneten neuen photographischen Aufnahmen des bekannten Mosaikbodens mit Gladiatorenzenen aus Kreuznach. Abends sprach Dr. F. Michel über den karolingischen Bau der St. Kastorkirche in Coblenz. Am Samstag früh wurden die Vorträge durch Museumsdirektor A. Günther mit dem Vortrag: „Coblenz und Umgebung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“ eingeleitet, hieran schloß sich ein solcher von Rademacher-Köln über die Chronologie der niederrheinischen Grabhügel, darauf erfolgten Mitteilungen von Bersu über den ge-

genwärtigen Stand der Ausgrabungen auf dem Goldberg Wttbg. O. A. Neresheim unter Vorlage von Plänen, von Dr. Woelcke-Frankfurt/Main über ein keltisches Hügelgrab aus dem Stadtwald bei Frankfurt mit eigenartigen Steinsetzungen. Als Einführung für den Ausflug am Sonntag besprach Prof. Dr. Oelmann-Bonn eine römische Villa im Stadtwald bei Mayen. Samstag nachmittag wurde unter Führung von Dir. Günther das städtische Museum im Schloß, das Rheinmuseum unter Führung seines Direktors Landgerichtsrat Spieß, die hervorragendsten Bauten der Stadt einschließlich der St. Kastor-Kirche unter Führung von Dr. Michel und das Archiv unter Führung von Archivdirektor Schaub besichtigt. Am Sonntag früh fand mit Autoomnibus ein Ausflug nach Mayen statt, wo das vorbildliche Museum des Mayener Geschichts- und Altertumsvereins besichtigt und die Teilnehmer durch Vertreter der Stadt und des Vereins begrüßt wurden. Von Mayen wurde zu der römischen Villa im Stadtwald gefahren, die zur Zeit vom Provinzial-Museum in Bonn ausgegraben wird. Dort gab Prof. Dr. Oelmann die Erklärungen. Nach Frühstück in Mayen erfolgte die Weiterfahrt über Niedermendig, wo die Basaltlavabrüche besichtigt wurden, nach Maria-Laach, wo den Teilnehmern die ehrwürdige Klosterkirche und die Anlage des Klosters durch einen Angehörigen des Klosters gezeigt wurde und derselbe Herr einen kurzen Vortrag über die geologische Vergangenheit und die Besiedlung der Seegegend hielt. Am Abend erfolgte die Rückfahrt über Andernach nach Coblenz.

LITERATUR.

Georg Wilke, Die Religion der Indogermanen in archäologischer Betrachtung. Leipzig 1923, 254 S., 278 Abb. im Text. (Mannus-Bibliothek Nr. 31.)

In acht Kapiteln äußert sich der Verfasser über 1) Präanimismus und Emanismus, 2) Totemismus und Animalismus, 3) Toten- und Seelenglaube, 4) Naturbeseelung, 5) Dämonenglaube, 6) Indogermanische Göttergestalten, 7) Religion und Ethik, 8) Kultus der Indogermanen. Der knappe Umfang des Buches gestattet bei keinem der behandelten Gebiete eine erschöpfende Darstellung. Immerhin ist der zusammengelesene Stoff reich an Anregungen für den, der ihn kritisch prüft. Besonders

dankenswert ist die Fülle bildlicher Darstellungen, die heute bei einem billigen Buch nur noch ein Vorrat von Bilderstöcken aus besseren Tagen ermöglicht. Man begegnet in allen Teilen des Buches zahlreichen Parallelercheinungen aus nichtarischen Völkern, die man sich als Vergleichsstoff gerne gefallen läßt. So wertvoll solche Vergleiche auch sind, es muß doch die Forderung erhoben werden: Die indogermanischen Völker müssen zunächst aus ihrer eigenen Geschichte, aus ihren eigenen Anschauungen heraus verstanden werden. Dazu ist erforderlich, den gesamten vorhandenen Stoff heranzuziehen. Das ist nicht geschehen, und so erklärt sich

manches eigenmächtige Urteil. Wir vermissen vor allem die Benutzung der reichen Sammlungen rheinischer, Luxemburger, hessischer und elsäbischer Sagen, Sitten und Bräuche.

z. Z. Charlottenburg. Richard Wirtz.

Georg Wilke, Kulturbeziehungen zwischen Indien, Orient und Europa. 2. erg. Aufl. Leipzig 1923. VI u. 271 S. 216 Abb. im Text. (Mannus-Bibliothek Nr. 10.)

Im Hinblick darauf, daß eine ausführliche Besprechung des Buches bereits in der Wien. Prähist. Zschr. (X 1923, S. 58—60, H. Mötelfindt) erschienen ist, welcher Ref. im ganzen beipflichtet sei hier nur das Notwendigste gesagt.

Jeder Leser wird den Verf. um seine ansehnliche Kenntnis des Stoffes beneiden, welche nicht nur einem umfangreichen Studium des Schrifttumes, sondern auch zahlreichen Reisen verdankt wird. Aber man kann andererseits unmöglich das Bedauern darüber unterdrücken, daß Verf. diesen Stoff so wenig meistert. Was da alles an Parallelen zusammengetragen und mit zumeist nur wenig Kritik in Beziehung zueinander gebracht wird, das macht wohl den Eindruck eines geordneten Zettelkastens, aber auch nicht mehr. Es ist ein schwerer methodischer Fehler, daß Verf. jedes der einzelnen Kulturgüter materieller und geistiger Art über die in Betracht kommenden weiten Länderstrecken hin gesondert verfolgt. Seine Aufgabe wäre es gewesen, den Beziehungen zwischen den von der typologisch-chronologischen Forschung erkannten geschlossenen Kulturkreisen nachzugehen, den Stoff also nicht zu zerreißen. Es sei nicht verkannt, daß das Buch manche guten Anregungen bietet, aber man versteht nicht, daß es in der vorliegenden Form eine von der ersten kaum abweichende 2. Auflage erlebt hat.

E. Wahle.

Strena Buliciana. Commentationes gratulatoriae Francisco Bulić ob XV lustra feliciter peracta oblatae a discipulis et amicis a. d. IV Non. Oct. MCMXXI Zagrebiae / Aspalathi MCMXXIV. XL und 735 S. mit zahlreichen Tafeln und Abbildungen.

Die ungewöhnlich vornehm ausgestattete Festschrift enthält 92 Beiträge in, wenn ich recht zähle, neun verschiedenen Sprachen, worunter 37 deut-

sche (den slavischen ist je ein französischer Auszug beigegeben). Der Inhalt ist höchst mannigfaltig, er umfaßt indessen, dem Lebenswerk des Gefeierten entsprechend, vor allem Aufsätze aus dem Gebiete der Archäologie, darunter viel Frühchristliches, und der gesamten Slavistik. Es seien nur einige, für uns besonders interessante hervorgehoben. So spricht Hoffiller über eine Art rudimentärer Hausurnen, W. Schmid über einen Panzertorso (ohne Angabe des Aufbewahrungsortes), Weigand in einem besonders inhaltsreichen Beitrag über die Stellung Dalmatiens in der römischen Reichskunst, Hekler über Kunst und Kultur Pannoniens, Weilbach über Einzelheiten des Diokletianspalastes, Gnirs über antike Wasserversorgung in Istrien, Skrabar veröffentlicht ein Mithreum aus der Gegend von Cilli, um vieler anderer, meist Einzelfragen herausgreifender Beiträge zu geschweigen. Auch der Unterzeichnete ist mit einem Aufsatz beteiligt, der die von Münsterberg in den Oesterr. Jahreshften VI und XI besprochenen Bronzereliefs erneut behandelt.

F. Drexel.

Map of Roman Britain published by the Ordnance Survey. Southampton 1924. Eine Karte 1 : 1 000 000 mit 8 S. Text. 4 Sh.

Die von der amtlichen Landesvermessung herausgegebene Karte enthält auf physikalischer Grundlage (farbige Höhenschichten) das römische Straßennetz nebst allen wichtigen Siedelungen (keine „Villen“) und sämtlichen Kastellen. Wo bekannt, ist der antike Ortsname hinzugefügt, auch unterscheiden die Signaturen sichere und unsichere Straßen, Municipia und Coloniae, Städte und „andere bürgerliche Niederlassungen“, vorübergehend und dauernd besetzte Kastelle; auch Töpfereien haben ihr besonderes Zeichen. Der sehr knappe Text enthält außer Vorbemerkungen nur eine Zeittafel und eine Liste der aufgenommenen Orte, aber keinerlei Belege. Die Karte ist auf Grund guter Quellen, aber nach mancherlei Anzeichen nicht von einem Fachmann (ein Name wird überhaupt nicht genannt) bearbeitet, so daß ihre Zuverlässigkeit in Einzelheiten offen bleibt; doch sind meine Stichproben befriedigend ausgefallen. Auf alle Fälle ist sie ein höchst nützlichendes Hilfsmittel; hofentlich folgt ihr einmal die so dringend erwünschte Geographie des römischen Britannien.

F. Drexel.